

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **83=103 (1937)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lage der Türkei: Kurt v. Borcke. — Vom Spanischen Krieg: Oberst a. D. R. v. Xyländer. — Zwei neue militärisch bemerkenswerte Massnahmen in der Tschechoslowakei.

**The Navy.** London, January 1937. (Aus dem Inhalt.)

The Royal Air Force and the Fleet Air arm: Letter from Air Commodore J. A. Chamier. — Foreign Notes. — A permanent establishment II: Frank C. Bowen. — From the world's navies II: By Oskar Parkes. — The surrender of a navy: Vice Admiral J. E. T. Harper. — Navy sport. — The new «Tribal» Destroyers: J. W. Harnan. — «The Navy» charakter portraits: Rear Admiral J. M. Pipon. — Famous fighting ships No. 21: H. M. S. «Eagle».

**Sommaire de la «Revue Militaire Suisse»,** numéro 1, janvier 1937. A nos lecteurs, par la Rédaction. — La défense d'après le S. C. 1927 ... en 1937, par le lieutenant-colonel Montfort. — Un exemple de liaison entre les opérations et les services de l'arrière, par le lieutenant-colonel Anderegg. — La nouvelle section d'infanterie, par le capitaine Nicolas. Informations: La création d'une milice militaire en Autriche. — Bulletin bibliographique.

## LITERATUR

*Redaktion: Oberstlt. M. Röthlisberger, Bern*  
*Zeitglockenlaube 2*

**Von den Fronten des Weltkrieges.**

**Le Vieil-Armand, 1915.** Aspirant H. Martin. Préface du Général Tabouis. Editions Payot, Paris 1936.

Der Hartmannsweilerkopf ist seit Jahr und Tag der Ort einer Pilgerfahrt für Tausende und Abertausende von Soldaten und Laien, die sich an Ort und Stelle die Gegend der grausigen Ereignisse, hauptsächlich aus dem Jahre 1915, ansehen wollen. Noch eindringlicher wird aber das Bild, wenn man sich dieses Tagebuch eines Unteroffiziers, der während jener ereignisvollen Zeitepoche am Hartmannsweilerkopf sich aufhielt, zu Gemüte führt. Daraus ersieht man erst, welche Leiden die Kämpfer am Hartmannsweilerkopf durchgemacht haben, in welcher Seelenverfassung sie waren. Gerade für den Nicht-Taktiker, aber auch für den Psychologen, die sich ein Bild vom Hartmannsweilerkopf machen wollen, gibt dieses wertvolle Werk allen erdenklichen Aufschluss.  
Bircher.

**La Guerre dans les Vosges.** Capitaine E. Dupuy. Préface du Général Claret de la Touche. Payot, Paris 1936. 280 p., 26 croquis et 11 gravures hors texte. Prix Frs. fr. 20.—.

Le livre du capitaine E. Dupuy est l'histoire détaillée de la 41e division d'infanterie, du 1er août 1914 au 16 juin 1916. Cette histoire est d'autant plus passionnante que l'on y assiste à tous les genres de luttes de la grande guerre. Nous voyons tout d'abord la progression des troupes françaises vers le Rhin: guerre de mouvements, avec tous ses imprévus, ses reculs momentanés, ses arrêts, ses départs précipités et ses avances rapides. Puis, alors que se joue la fameuse course à la mer, la 41e division s'installe dans un secteur immense, ses premières lignes à quelques mètres des tranchées ennemies. Pendant de longs mois, et par tous les temps, français et allemands luttent désespérément pour percer le front adverse. Parfaitement au courant de tout ce qui se passe sur le front de la 41e division, l'auteur nous transporte de l'une à l'autre des unités qui la composent, nous fait assister à la vie âpre et rude non seulement de son infanterie, mais aussi de toutes les autres armes qui, avec elle, contribuèrent à la victoire finale.

On comprend d'ailleurs, au cours de cette lecture, que ces unités formaient un tout tel, que l'auteur peut écrire à la fin de son ouvrage: «Ce qu'il convient de retenir avant tout de ce qui fit la force de la 41<sup>e</sup> division, ce fut sa cohésion tactique. Cette cohésion, elle l'avait acquise, parce que son commandement, personnifié par le général de la Touche, avait su, avec la collaboration de l'Etat-Major et des cadres, créer auparavant, dans tous ses éléments, la cohésion morale, sœur aînée de la confraternité de combat et âme de la liaison des armes, sans laquelle la victoire totale, décisive, ne peut être réalisée.»

Plt. Robert Porret.

**Le Grand-Couronné de Nancy.** Général H. Colin. 6 cartes, 3 croquis et 8 gravures. 240 pages. Payot Paris. Frs. fr. 20.—.

L'ouvrage du Général Colin fait vivre l'histoire de cette campagne de Lorraine qui, du 23 août au 12 septembre 1914, eut une influence si décisive sur le résultat victorieux de la bataille de la Marne. Ces pages sont une source très précieuse de problèmes qui doivent retenir notre attention et il nous semble que nos camarades retireraient un réel profit à suivre la II<sup>e</sup> Armée au cours de ces journées pathétiques, qui mettent en relief la valeur de son chef, le Général de Castelnau et qui révèlent toutes les qualités du fantassin français. De la lecture de détails empruntés soit aux journaux de marche de telle ou telle unité, soit aux souvenirs personnels recueillis et fixés par un certain nombre d'exécutants, se dégage la physionomie impressionnante d'une lutte particulièrement sanglante. Il a fallu à ces hommes une résistance physique exceptionnelle, soutenue par un moral à toute épreuve; ces conclusions nous conduisent tout naturellement à méditer le rôle que nous aurions à jouer dans des circonstances pareilles.

Capitaine E. Privat.

**Als Meldegänger im grossen Kriege.** Fronterlebnisse von Verdun bis Flandern. Von Karl Wingenbach. Verlag der Freude, Braunschweig. RM. 2.80.

In der Nähe von Verdun steht in einem Dorfe ein Denkmal, dessen Hauptfigur, ein zu Tode getroffener französischer Soldat, dem Beschauer einen Fetzen Papier entgegenhält. Es ist ein Meldegänger, der von einem Kameraden eine Meldung übernommen hatte und vom Soldatentode überrascht wurde. Der gleiche Zug todesmutiger Opferbereitschaft geht durch das Buch Wingenbachs. Es kommt nicht von ungefähr, dass dem Verbindungs- und Meldewesen von jeher die grösste Aufmerksamkeit geschenkt wurde und dass dieser wichtige Dienstzweig mit den neuesten Errungenschaften der Technik ausgerüstet wurde. Durch alle Darstellungen von Kampfhandlungen aus dem Weltkrieg geht eine Linie, auf der die Erfahrungen im Melde- und Verbindungswesen besprochen werden, so auch bei Wingenbach. Seine Darstellung, in ruhigem sachlichem Tone vorgebracht, erweitert das Wissen des Lesers und bringt Gewinn.

Sd.

**Verlorener Posten.** Schilderung aus der Loretoschlacht. Von Friedrich Franz v. Unruh. Mit 6 Originalaufnahmen und 2 Kartenskizzen, 67 Seiten. Der Neue Sieben Stäbe Verlag, Hamburg 1935. RM. 2.20.

Der Verfasser schöpft aus Eigenem. Zur Zeit der Loretoschlacht war er Leutnant und Kompagnieführer, seine Kompagnie ein Teil der Besatzung von Carency, jenem vorspringenden Eckpfeiler der deutschen Lorettofront, um den, wie man weiss, die Schlacht besonders heftig tobte. Vier Tage lang boten die tapferen und unerschütterlichen badischen Leibgrenadiere dem an Zahl und Material weit überlegenen Gegner die Stirn; vier Tage lang warfen sie ihn immer wieder mit schweren Verlusten zurück, bis es schliesslich diesem gelang, die verbissen kämpfenden, aber ohne jede wirksame Hilfe gebliebenen Verteidiger zu umzingeln und so ihre Stellung zu Fall zu bringen. Wie nun Leutnant v. Unruh, tatkräftig und kühn, mit wenigen Leuten den um sie ge-

schlossenen Ring durchbricht, schildert er in seinem Buch ebenso spannend, wie bescheiden, wenn er eigener Taten Erwähnung tut. «Ich fühlte Kräfte, die nicht meine eigenen waren, und den Stolz, sie verwalten zu dürfen.» Dieser Satz kennzeichnet überhaupt den Geist, der dieses Buch erfüllt; es ist aus dem Drang entstanden, von der Truppe Tapferkeit und Treue Zeugnis abzulegen, nicht eigener Taten sich zu rühmen. Diese Schilderung ist deshalb so wertvoll, weil der Verfasser nicht an den äusseren Erscheinungen stehen bleibt, sondern dem Leser auch in die Seele des Soldaten und des Führers Einblick gewährt. Besonders interessant und ergreifend in diesem Sinne ist die Schilderung des inneren Kampfes, welchen der Verfasser nach Empfang der Nachricht auszufechten hat, dass keine Hilfe mehr zu erwarten sei und in welchem er die über diese ungeheure Enttäuschung (denn diese Hilfe war immer wieder zugesagt worden) hochsteigende Wut und Verzweiflung niederringt, Treue und freudige Hingabe an die Pflicht den Sieg davonzutragen. Die Lektüre der auch in der äusseren Gestaltung ausgezeichneten Schilderung sei Kompagniekommandanten und Zugführern besonders empfohlen. I. Roesler.

**Le Mystère de Tannenberg.** General A. A. Noskov. Editions Payot, Paris.

Die Erinnerungen von Noskov sind in deutscher Sprache schon in einer Berliner Zeitschrift erschienen. Der immer rührige Verlag Payot hat sie ins Französische übersetzt und in Buchform erscheinen lassen. Das Werk ist wertvoll, gibt es uns doch eine ziemlich genaue Einsicht in die Tätigkeit des Führers der russischen Narev-Armee, General Samsonov. Die Darstellung seines persönlichen Verhaltens während der Schlacht von Tannenberg bedeutet einen wertvollen Beitrag zur Führer-Psychologie und ist daher des Studiums wert. B.

**Die 9. Armee im Weichselfeldzug 1914.** Von Dr. Kurt Matthes. Verlag Junker & Dünnhaupt, Berlin 1937. Preis RM. 7.50.

In dieser auf Anregung von Prof. Elze entstandenen Monographie gibt uns der Verfasser eine auf Originalakten beruhende Darstellung des interessanten aber zum Teil umstrittenen (Kritik Conrad v. Hötzendorff) Weichselfeldzuges, von dem Ludendorff selbst schreibt («Der totale Krieg» S. 73), dass die 9. Armee ein «Ueber-Tannenberg» erzielen wollte und zu weit umfasste, ohne dass die Front des russischen Heeres entsprechend angegriffen war. General von Haefthen hat kürzlich in einem Vortrag der Preussischen Akademie der Wissenschaften die Feldherrengrösse Hindenburgs und Ludendorffs an eben diesem Beispiel meisterhaft dargestellt. Mit Hilfe des Buches von Matthes, das im Anhang ausführliche Anmerkungen und eine Zusammenstellung der Urkunden bringt, sind wir in der Lage, den Feldzug bis in seine Einzelheiten zu studieren. Däniker.

**Armee im Schatten. Die Tragödie eines Reiches.** Von Bodo Kaltenboeck. Verlag Georg D. W. Callwey, München 1936.

Dass das 1932 erstmals erschienene Buch heute in 8. Auflage vorliegt, ist erfreulich; das Werk scheint nun nachträglich die Aufmerksamkeit zu finden, die es verdient. In äusserst lebendiger Sprache, aber auch in literarisch hochstehender Form, schildert der Verfasser die ungeheuren Forderungen des Krieges an das k. u. k. Slovenenregiment 17 in den verschneiten Karpathen, am Isonzo und in den Bergen von Tirol. Vor unsern Augen rollt dabei auf dem Welttheater die Tragödie des untergehenden österreichisch-ungarischen Reiches in erschütternder Konsequenz ab. Wer das Buch gelesen hat — mögen es auch bei uns recht viele sein —, der wird die Haltung und die Leistungen der österreichisch-ungarischen Armee im Weltkrieg, der Armee, die von Anfang bis zum Ende im Schatten zu kämpfen verurteilt war, anders beurteilen, als es bisher unter vielleicht zu oberflächlicher Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse geschah. Major Kühni.

**Fünf Jahre unter Waffen.** Von Art. Hptm. a. D. Karl Inzinger, mit einem Vorwort von G. M. d. R. Alois Adler. 341 Seiten mit 4 Bildern und 2 Skizzen. Erscheinen im Verlag G. M. d. R. Franz Schubert, Wien.

Das Buch ist in erster Linie für Artilleristen geschrieben, gibt aber auch dem Infanteristen einen interessanten Einblick in die Tätigkeit der Artillerie im Kriege. In packender Weise werden die Artilleriekämpfe in Kärnten gegen den Italiener, in der Bukowina, in Wolhynien und in Galizien gegen die Russen geschildert, Kämpfe, die der Verfasser als Subalterner, als Batteriekommandant und als Zentralbeobachter erlebt hat. Die heroische und die tragische Seite des Krieges kommen gleich gut zum Ausdruck. Zum Schluss gibt uns Inzinger noch ein bewegtes Bild aus der Umsturzeit 1918, wo sich Ungarn von Oesterreich löste. Der im letzten Abschnitt geschilderte Freiheitskampf Kärntens gegen das neue Jugoslawien im Jahre 1919 lässt uns Inzinger als einen heimattreuen, pflichtbewussten Kärntneroffizier erstehen, der es wohl verdient, dass sein kleines, aber bodenständiges Werk gelesen wird.

Oblt. Studer.

**Mit der Edelweiss-Division zum Monte Cimone.** Aus dem Tagebuch eines Kriegsfreiwilligen des Salzburger Hausregimentes. Von Erich Saffert. Verlag Gasschutz und Luftschutz, Berlin 1936.

Der Fähnrich und nachherige Leutnant Saffert schildert die Durchbruchschlacht von Vielgereuth im Mai 1916 und die schweren Kämpfe um den Monte Cimone. Dabei wird in erster Linie das rein persönliche Erleben des Frontsoldaten festgehalten. Gleichzeitig aber wird gestützt auf das Aktenmaterial des Regiments und die Div., Brigade- und Regimentsbefehle versucht, auch die objektive Gefechtslage darzustellen. — Das Kampfgebiet, in einer Höhe von 1400—1800 m über Meer, stellenweise noch mit meterhohem Schnee bedeckt — der Angriff wurde aus diesem Grunde vom Armeekommando zweimal um mehrere Tage verschoben und verlor damit seinen besten Bundesgenossen, das Moment der Ueberraschung —, ist sehr unübersichtlich, weggarm, häufig mit Wald bedeckt, und langgestreckte Sättel und Mulden wechseln ab mit schroffen, teilweise ungangbaren Felsabstürzen. Die Verbindungen, dadurch äusserst erschwert, rissen denn im Kampfverlauf wiederholt auch vollständig ab, und mehr als einmal hing der Enderfolg nur von der Initiative und von der Entschlussfreudigkeit einzelner Unterführer ab. Wie schwierig in solchem Gelände die Beobachtung und Aufrechterhaltung der Verbindung ist, zeigt der Umstand, dass die Angreifer mehrmals von eigener Artillerie, sogar von eigenen Mg. und Gewehren heftig beschossen wurden. Die fast übermenschlichen Anstrengungen und Leistungen führten die 20. Armee, das Edelweisskorps, zum Erfolg, zu einem Sieg, der infolge veränderter Verhältnisse an der russischen Front nicht ausgenützt werden konnte. Die Salzburger Bergbauern, an der Ausgangspforte des Südtirols stehend und bereits weit hinein in die italienische Tiefebene bis gegen Venedig und ans Meer blickend, verbluteten ein paar Wochen später in der Materialschlacht am Monte Cimone. — Neben der Schilderung der Kampfhandlungen bringt auch das Buch von Erich Saffert wieder das Hohelied der Frontkameradschaft.

Major Kühni.

**Die Pasubiokämpfe 1916—1918.** Von Generalmajor V. Schemfil. Mit 83 Bildrucken von grösstenteils in jenem Kampfgebiete im Kriege aufgenommenen Lichtbildern mit 33 Gefechtszeichnungen und 3 Landkarten. Druck und Verlag von J. N. Teutsch, Bregenz a. B.

Das Werk schliesst sich würdig der frühern vom selben Verfasser erschienenen kriegsgeschichtlichen Arbeit über die Kämpfe um den «Col di Lana» und Beutschers Kämpfen in den Felsen der Tofana an. Mit diesem Werke schliesst Schemfil eine Trilogie in der kriegsgeschichtlichen Behandlung des Gebirgskrieges ab, die in der militärischen Literatur ihresgleichen sucht. Der Verfasser ist uns in der Schweiz kein Unbekannter und hat aus

seinem Studienggebiet Col di Lana und Pasubio in verschiedenen schweizerischen Offiziersgesellschaften Vorträge gehalten, die immer einen klaren Einblick in die behandelten kriegerischen Verhältnisse gestatteten. Mancher Hörer dieser Vorträge wird es mit Freuden begrüßen, angeregt hierdurch im Detail die Kämpfe am Pasubio zu verfolgen. Der Pasubio oder zu deutsch die Passuberspitze, dem Gebirgsmassiv angehörend, das Vallarsa und Val Tenognolo voneinander trennt, ist in den Verteidigungs- wie Angriffskämpfen an der österreichischen Südwestfront umstritten worden. Der Verfasser schildert in der ihm eigenen anschaulichen Weise die Kämpfe von 1916 unter Heranziehung von Feldakten und Literatur bis zum Jahre 1918. Es waren vornehmlich Tiroler Regimenter, die hier bluteten. Die Schilderung der einzelnen taktischen Vorgänge ist klar, auch dem Gegner wird man überall gerecht. Wenn das Ganze zu einem Hohelied der tapfern Tiroler Kaiserjäger ausklingt, so wird man das verstehen. Für uns bringt das Werk wirklich Belehrendes in allen Formen des Gebirgskrieges und zeigt, was eine zähe, in Boden und Heimat verankerte gründlich ausgebildete Truppe zu leisten vermag. Bircher.

**Einer von Drüben** (Un fante lassèr). Roman von der italienischen Front. Von Gino Comali. Verlag Dr. Rolf Passer, Innsbruck.

Wenn das Buch auch mit einem romanhaften Schluss endet, so ist es doch ein Tatsachenbericht, wie er selten realistischer und wahrer in sogenannten Kriegsromanen gebracht worden ist. Von Bergamo stammend, wurde im Sommer 1915 der Verfasser als Philosophiestudent Kriegsleutnant und machte als solcher den Krieg an verschiedenen Frontteilen mit (Monfalcone, Karst, Buolepass, Assatal, Nava-Vas und zuletzt am Grappa). Er kehrte zu den Examen als Hauptmann zurück. In einfacher Sprache, ohne Zutaten, werden in flüssigem Stile die Erlebnisse als Zugführer, Kompagniekommandant und Bat Adjt. erzählt, in den verschiedensten Situationen, wie sie der Krieg brachte. Es ist wahrer, scheusslicher Krieg, der hier erzählt wird, mit feiner Beobachtungsgabe aufgenommen und beurteilt. Das Buch würde auch der scharfen Kritik von Norton-Cru standhalten und ist mit den Kriegsbüchern von Jünger, Hesse, Paul Linthier, Rimbaud auf eine Linie zu stellen. Es zeigt das Gefechtsereignis in seiner vollen Realität. Bircher.

**Die Stimme des Krieges.** Von René Quinton. Der Graue Verlag, Berlin-Zürich.

Hier nimmt ein in der Biologie gereifter Mann das Wort zum Kriegsproblem. Aber nicht um langatmige Ausführungen und Deduktionen zu bringen, sondern aus den persönlichen Erfahrungen als Frontsoldat und Artillerieoffizier heraus, der es zu nicht weniger als sieben Erwähnungen in Armeebefehlen gebracht hat. Pazifisten werden an dieser Maximensammlung mit ihrer scharfen Fassung wenig Freude haben. Sie werden aber kaum in der Lage sein, von dem, was er sagt, das Gegenteil beweisen zu können. Seine Gedankenreihe gipfelt in einer durchaus heroischen Geistes- und Weltauffassung, die Gedanken Macchiavellis, Nietzsches mit Darwin und der eigenen naturwissenschaftlichen Erfahrung vereint. Dabei geht er durchaus eigene aber belegte Wege, aus der eigenen Fronterfahrung. Die ganze Frontpsychologie findet sich in dem Buche in knappen Sätzen zusammengetragen. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, alle die zahlreichen Gedanken, die sich in diesen Kapiteln, Mut, Krieg, Führer, Held, Stimme des Krieges, finden, zu besprechen. Wir aber mögen uns daraus folgenden Spruch merken: Die Neutralen, die zuschauen, wenn die Völker sich erwürgen, nehmen immer für ihr Zuschauen einen Zehnten. Das Buch — von Fred Schmidt in verdankenswerter Weise deutsch herausgebracht — verdient einen ganz besonders eigenen Platz in der Kriegsliteratur und muss beachtet werden. Keiner wird das Buch ohne grossen innern Gewinn beiseite legen, und man wird es nach einiger Zeit wieder zur Hand nehmen. Bircher.

**Krieg ohne Heer.** Von Gendarmeriegeneral Theresienritter Dr. h. c. Eduard Fischer. Militärwissenschaftl. Verlag G. M. d. R. Franz Schubert, Wien. 214 Seiten, Preis Fr. 4.20.

Fernab und unabhängig von den grossen Operationen an der Ostfront spielten sich in den ersten 5 Monaten des Weltkrieges in der Bukowina Kämpfe ab, von denen dieses Buch berichtet. Dort hatte der damalige Major und Landesgendarmeriekommandant Fischer die Verteidigung gegen den Russeneinfall organisiert. Zur Verfügung standen ihm lediglich die Gendarmerie, die Finanzwache und einige Landsturmformationen. Mit dieser kleinen Schar führte Fischer in einem Gebiete, dessen Flächenausdehnung etwa einem Viertel der Schweiz entspricht, einen erbitterten und erfolgreichen Kleinkrieg. Es gibt wohl wenige Beispiele in der Kriegsgeschichte, in denen das Wesen dieser auch für uns bedeutungsvollen Kriegsform klarer zum Ausdruck kommt. Straffe, aktive Führung, strikte Geheimhaltung der eigenen Massnahmen, gut funktionierender Kundschafterdienst, weitgehende Unterstützung durch die Bevölkerung, genaue Kenntnis des Geländes, rasche überfallartige Aktionen und völlige Opferbereitschaft der ihren eigenen Boden verteidigenden Kämpfer bilden die Voraussetzung zum Erfolg. — Das Buch liest sich wie ein spannender Roman und voll Bewunderung für die Leistungen von Führer und Truppe legt man es beiseite. Hptm. Heberlein.

**Das namenlose Heer.** Von Ewin Erich Dwinger. Verlag Eugen Diederichs, Jena. RM. —.80.

Das namenlose Heer sind jene ungezählten deutschen Kriegsgefangenen, die in russische Hände gefallen sind. Das vorliegende Büchlein ist ein Ausschnitt aus des gleichen Verfassers sibirischem Tagebuch «Die Armee hinter Stacheldraht». Was aber in diesen wenigen Seiten enthalten ist, streift die Schrecknisse der Danteschen Hölle und übertrifft sie noch. Wenn man bedenkt, dass von 170,000 deutschen Kriegsgefangenen nur noch 90,000 lebend nach ihrer Heimat zurückkehren konnten, dass die andern, Namenlosen, als Opfer scheusslicher Krankheiten dahingerafft wurden, so wird man mit Entsetzen und Grauen gewahr, dass sich hier eine Tragödie des Krieges abgespielt hat, über deren Ausmass man nicht genau unterrichtet ist und deren Wiederholung ein gütiges Geschick verhindern möge. Sd.

### **Regimentsgeschichten.**

**Das Königin Elisabeth Garde-Grenadierregiment Nr. 3, 1914—1918.** Verlag Bernhard Sporn, Zeulenroda (Thüringen) 1935.

Die Regimentsgeschichten, die in der letzten Zeit, insbesondere auch in oben stehendem Verlage erschienen sind — es sind bis jetzt nicht weniger als 78 — haben zweifellos gegenüber den unmittelbar nach dem Kriege erschienenen den Vorzug, dass sie sich auf viel mehr Material und vor allem auch auf zahlreiche Berichte der Mitkämpfer stützen können. Die vorliegende Regimentsgeschichte wohl eines der erprobtesten und feuerfestesten Regimenter kann nun Anspruch darauf erheben, mit zu einer der bedeutungsvollsten Erscheinungen unter den Regimentsgeschichten gerechnet zu werden. Wir möchten immer wieder hervorheben, dass man insbesondere aus dem Studium dieser Detailgeschichte in die Lage versetzt wird, das Kriegsgeschehen unmittelbar — und das scheint uns das wichtigste zu sein. — am besten kennen zu lernen, wenn man sich in ein solches Werk vertieft und es einlässlich durchstudiert. Es gibt eben nichts anderes, auch nach Clausewitz, als Kriegsgeschichte zu studieren, wenn man nicht ganz als Neuling in das die Seelen zersetzende Gefecht eintreten will. Die Königin Elisabeth Garde-Grenadiere haben eine wahrhaft glorreiche Leistung hinter sich. Dieses Werk zeigt, was sie in Tat und Wahrheit an Kriegertum auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen, West und Ost, zu den verschiedensten Zeiten geleistet haben. \*Wir

möchten daraus als für uns wertvoll hervorheben: Vormarsch und Marne-schlacht; Durchbruch von Gorlice-Tarnow und Verfolgungskämpfe; Schlacht an der Somme; die grosse Schlacht in Frankreich und speziell noch die Tank-schlacht von Cambrai. Besonders wertvoll sind die eingeschobenen, oft sehr eindrucksvollen Darstellungen einzelner Mitkämpfer. Ein ausgezeichnetes Werk zum Studium der Taktik. Bircher.

**Das Erste Garderegiment zu Fuss im Weltkrieg 1914—18.** Verlag Junker & Dünnhaupt, Berlin 1934.

Diese hochinteressante Regimentsgeschichte zeichnet sich dadurch aus, dass sie in sehr sorgfältiger Weise die kriegerischen Erlebnisse dieses altbewährten Regimentes, speziell auch in den Detailaktionen, zur Darstellung bringt. Dadurch wird ihr Wert auch für das Studium durch jüngere Offiziere nicht unwesentlich erhöht. Daraus möchten wir hervorheben die hervorragende Darstellung der Anfangskämpfe in der Sambreschlacht (St. Gerard und Ermeton), dann den Höhepunkt der Leistungen des Regimentes bei Monceau-Colonfay und in der Marneschlacht. Nicht uninteressant sind die Kämpfe bei Ypern und im Durchbruch von Gorlice. Das Studium von Regimentsgeschichten, um in das Bild vom Wesen des Krieges zu kommen, kann nicht genug betont werden. Auch diese vermittelt die nötige Erkenntnis in hervorragender Weise. Bircher.

**Das 5. Niederschlesische Infanterieregiment Nr. 154 im Frieden und im Kriege.**

Herausgegeben vom Verein der Offiziere «Alt 154» e. V.-Jauer. Kommissionsverlag der Buchdruckerei Diesdorf bei Gäbersdorf, Bez. Breslau.

Das Regiment gehörte im Weltkrieg der 9. Infanteriedivision an und bestand seine Feuertaufe in der seinerzeit von uns eingehend geschilderten Schlacht bei Longwy, in der es nordwestlich Virton und Robelmont in die Kämpfe eingriff. Nachher marschierte es im Rahmen der 5. Armee vorwärts und erhielt am 27. August den Befehl zum Abtransport nach dem Osten und erreichte am 29. schon wieder in Lothringen die deutsche Grenze, als am 30. August der Abtransport rückgängig gemacht wurde und das Korps wieder in den Verband der 5. Armee zurücktrat. Dass das Ausfallen des Korps sicher jetzt schon die Bewegungen der 5. Armee und damit auch des gesamten Heeres ungünstig beeinflussen musste, darf als selbstverständlich bezeichnet werden. Seine ganze Kriegszeit machte das Regiment im Stellungskrieg in Frankreich mit, an der Tranchée de Calonne, bei der Erstürmung der Maashöhen im September 1914 und auf der Combreshöhe. So erlebte es an der Westfront den ganzen Krieg, um in der Durchbruchschlacht bei St. Quentin und La Fère, im Rahmen der grossen Schlacht von Frankreich, März-April 1918, mitzukämpfen und am Schluss an der Abwehrschlacht zwischen Marne und Vesle sich zu beteiligen. Der Brigade-Ersatz war auf dem östlichen Kriegsschauplatz tätig im Rahmen des so berühmt gewordenen Landwehrcorps Woyrsch. Teile des Regiments kämpften im Grenzschutz in Schlesien und später noch im Ordnungsdienst im Ruhrgebiet. Zum Studium taktischer Details und für die Leistungen eines Regimentes während des Weltkrieges eignet sich diese Regimentsgeschichte gut. Bircher.

**Das Württembergische J. R. 413 im Weltkrieg 1916—1918.** Bearbeitet von Carl Scheer, ehem. Regimentsadjutant, mit 59 Abbildungen, einer Uebersichtskarte, 12 Kartenskizzen und 4 Textskizzen, 168 Seiten Oktav, in Leinen RM. 18.—. Verlag Chr. Belser A.-G., Stuttgart 1936.

Lt. d. R. Carl Scheer, der von der Aufstellung bis zur Auflösung des Württ. J. R. 413 als Bataillons- und Regimentsadjutant dieser Truppe angehörte, be-



schreibt die Ereignisse mit einer packenden Schilderungsfähigkeit. Das Württ. J. R. 413 wurde erst im Frühjahr 1916 aufgestellt, als die Fronten bereits erstarrt waren und sowohl die Alliierten wie die Deutschen etwas unternehmen mussten, um den Grabenkrieg wieder in Fluss zu bringen. Da man deutscherseits mit einem Landungsversuch der Engländer an der flandrischen Küste rechnete, so wurden zu ihrer Abwehr neue Truppen ausgehoben. Zu diesen gehörte auch das J. R. 413. Es machte im Juni 1916 seine erste Ausbildung durch, um nachher an der flandrischen Küste verwendet zu werden. Die beginnende Somme-Schlacht brachte dem Regiment eine andere Verwendung. Es musste als Vollkampftruppe an die Westfront, wo es in vorbildlicher und tapferster Weise seine Pflicht erfüllte. Das Regiment machte die 1., 2. und 3. Flandernschlacht durch und wurde so zum richtigen «Flandernspezialisten», da es die Eigenart und Kampfweise dieses Geländes überragend beherrschte. Im Elsass, Lothringen, Fort Cambrai, 1918 bei Arras und in der grossen Schlacht von Frankreich, in der Gegend von Braches hat sich das Regiment sehr bewährt. Wie wenig der innere Halt und die seelische Kraft der Mannschaft gebrochen waren, zeigen die Rückzugskämpfe von Catillon und Maubeuge 1918. Es würde zu weit führen, wenn man einzelne Episoden in einer kurzen Besprechung ausführlich darstellen wollte. Dennoch möchte ich empfehlen, das Buch in Uof.-Vereinen zu verbreiten und unter Anleitung erfahrener Offiziere und an Hand des beigegebenen Kartenmaterials eingehend zu besprechen. Gerade für den Uof. und subalternen Offizier dürften eingehende Besprechungen von Bedeutung sein. Oberstlt. R. A.-Z.

**Tiroler Kaiserjäger im Weltkrieg.** Eine Regimentsgeschichte in Bildern. Von Guido Jakoncig. 2. vermehrte verbesserte Auflage. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck 1935.

Eine prachtvoll ausgestattete Ergänzung zu dem Buch der Steyermärker bietet vorliegende Publikation, die wir in einer umfassenden Definition als instruktives Bilderbuch des Gebirgskrieges in allen seinen Teilen bezeichnen möchten. Das Bildmaterial umfasst auf 247 Seiten nahezu 500 trefflich ausgewählte Bilder aus den Kämpfen an der österreichisch-italienischen Front. Diese geben ein kaum zu übertreffendes Anschauungsmaterial für kriegsgeschichtliche taktische Studien im Gebirgskriege. Ein kleiner Teil der Bilder befasst sich mit den ersten Kämpfen der Tiroler Kaiserjäger in Galizien im Bewegungskrieg bis zur Kriegsgefangenschaft in Sibirien. In dem auf 46 Seiten knapp gehaltenen Text werden die Taten dieses schon im Frieden als hervorragend bekannten Kaiserjägerregimentes behandelt, die ein eindrucksvolles Bild des kriegerischen Geschehens ergeben. Das Buch verdient insbesondere unter jungen Offizieren, die das Wesen des Krieges kennen lernen wollen, bekannt zu werden. Bircher.

**Die steyrischen freiwilligen Schützen im Felde 1915—1918.** Herausgegeben vom Kameradschaftsbund der steirischen freiwilligen Schützen in Graz. Verlag Leykamm, Graz.

Dieses steyerländische Freiwilligenbataillon hat, nach den vorliegenden Tatsachenberichten, Leistungen aufzuweisen, die sich sehen lassen können und zweifellos nicht hinter den Leistungen selbst aktiver Truppen zurückstehen. Wer vor allem für den Gebirgskrieg sich interessiert, wird in dem Buche interessante Darstellungen einzelner Ereignisse finden, so bei Pontafel, Pontebba, dann besonders im Asticotal und am Monte Cimone bei Arsiero. Gute Kartenskizzen und über 45 wohlgetroffene Bilder bieten ausgezeichnete Ergänzung zu den klaren Gefechtsdarstellungen. B.